

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 128.

Montag den 8. Mai.

1865.

Bekanntmachung.

Die Rittergüter und Gemeinden des hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks werden hierdurch aufgefordert, die Gesuche um militärische Flurschutz-Commandos längstens bis zum 31. dieses Monats allhier einzureichen und in denselben anzugeben, wann die betreffenden Flurschützen auftreten und wieder abgehen sollen.

Leipzig, den 5. Mai 1865.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Plagmann.

Stadttheater.

Nachdem „Ella“ in einer unseren Wünschen und Rathschlägen gemäß vielfach zugestuzten Form während der ganzen vorigen Woche unumschränkte Herrscherin geblieben war, bot am Sonnabend endlich sich eine willkommene Abwechslung dar: Frau Rainz-Brause von Prag begann als Donna Anna im „Don Juan“, in, wie wir hoffen wollen, sich noch auf mehrere Rollen aussehendes Gastspiel. Wir haben in dieser von höchst vortheilhaftem Charakter unterstützten Dame eine sehr bemerkenswerthe natur-gemäße Begabung kennen gelernt, die noch im Stadium glücklichster Jugendfrische und unverbildet mit reinen Händen schaffenden Innere sich befindet. Mit imponirend schöner Stimme und Erscheinung ausgestattet, wird Frau Rainz-Brause nach erlangter vollendeter Künstlerkraft, der sie bereits, soviel wir nach der einen Partie urtheilen können, ziemlich nahe steht, eine der vortrefflichsten Primadonnen werden, welche die heutige Bühne aufzuweisen hat. Der Glanzpunkt ihrer Leistung war der von der Fähigkeit echt künstlerischer Durchdringung einer Rolle Zeugniß ablegende Vortrag der Briefarie, während der ersten Arie Donna Anna's doch wohl noch ein höherer Grad von edlem und geläutertem Styl in der Behandlung Mozartscher Musik zu wünschen gewesen wäre. In dem gewiß zu lobenden Bemühen, die Gestalt mit Empfindung und Leidenschaft zu tränken, ließ, wie uns schien, Frau Rainz-Brause die Zügel schöner Mäßigung im Affect ein wenig zu sehr schiefen.

Den Leporello spielte und sang der mit kraftvollem und wohlklingendem Organ begabte Herr Becker von Nürnberg im Ganzen zu wirklicher Zufriedenheit. Er bewegte sich gewandt, leicht und bis auf einige unschwer abzulegende, an kleine Theater erinnernde Manieren und Zuthaten auch recht gefällig. Der Hoffnung, daß er das Fach des Baskuffo in verdienstlicher Weise ausfüllen werde, steht bis jetzt wenigstens nichts im Wege. — Den Octavio hat nunmehr an Stelle des Herrn Konow Herr Schild übernommen und in ihm eine Partie gefunden, welche seinen Mitteln durchaus gerecht liegt und die zugleich reiche Gelegenheit bietet, die Solidität seiner Schule zu zeigen. So war denn der gesungliche Theil seiner Leistung vollkommen und auch im Spiel gab Herr Schild relativ recht Gutes.

In letzterer Hinsicht kann der angehende dramatische Sänger J. B. den frischen, feurigen und muthigen Fenton in den „lustigen Weibern“ natürlich noch nicht zur Genüge repräsentiren, viel eher aber, wie Jeder das leicht denken wird, den ruhigen, etwas phlegmatischen und sentimental angehauchten Bräutigam Donna Anna's, die ihm an Temperament weit überlegen ist. — Von unseren einheimischen Mitgliedern nennen wir mit besonderer Anerkennung Fräulein Karg als ein Berlinchen ersten Ranges, so wie Herrn Thelen, der den Don Juan mit zu seinen besseren Partien zählen kann. Er war diesmal ausnehmend gut bei Stimme und in der Freude über den machtvollen Klang seines über seltene Fälle gebietenden Bariton wollen wir es auch hingehen lassen, daß er im Champagnerlied mit diesen natürlichen Vorzügen sich ein wenig zu brüsten und zu kokettiren erlaubte.

Wir machen die hiesigen Opernfreunde, die ja nun, nachdem die Fluth der Messfremden sich verlaufen, wohl auch wieder im Theater erscheinen werden, auf das fernere Auftreten der, wie gesagt, hochbegabten Frau Rainz-Brause hierdurch noch besonders aufmerksam. Sie wird außer der Hermione in der neuen Oper: „Fedra“ vielleicht noch als Fidelio u. s. w. sich uns vorführen.

Den Leontas in der genannten Novität giebt Herr Thelen, den Peander (bei Shakespeare Polygenes) Herr Grimlinger, den Florizel Herr Schild, die Perdita Fräulein Kropp, die Paulina Fräulein Karg, den Bassianus (Camill) Herr Herfsch.

Wir nehmen schließlich Gelegenheit, den Lesern des Tageblatts die Mittheilung zu machen, daß zu Ehren der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, welche vom 5—8. Juni dieses Jahres bekanntlich in unserem Leipzig abgehalten werden soll, das hiesige Theater eine Festvorstellung geben wird, für die das Drama: „Bar-Kochba“ (der letzte „König der Juden“) von Dr. Paul Möbius zur Aufführung ausersehen ist. Die Wahl dieses Stückes darf man eine sehr glückliche nennen, nicht allein weil mit ihr, da der Verfasser selbst ein deutscher Lehrer, Herr Director v. Witte der gesammten deutschen Lehrerschaft ein feines und sinniges Compliment macht, sondern auch weil das Werk als ein in poetischer Hinsicht hervorragendes, edel und schön gedachtes und gestaltetes bezeichnet werden muß.

In solchem Sinne haben sich über dasselbe unsere geachtetsten kritischen Zeitschriften ausgesprochen, nachdem es vor etwa zwei Jahren im Druck zur Deffentlichkeit gelangte. Auch wir für unsere Person kennen das Stück bereits seit der Zeit und haben damals schon an anderem Ort ihm die, wie uns dünkt, verdiente Anerkennung gezollt, was hier nur erwähnt sein möge, um unser Recht auf empfehlende Anzeige der für jene Festvorstellung getroffenen Wahl zu begründen. Noch werde bemerkt, daß für den im 2. Act vorkommenden Krönungszug Hr. Capellmeister Gustav Schmidt eigens einen Marsch componiren wird.

Dr. Emil Kneschke.

Das Theater des Herrn Francois Schneider

auf dem Obstmarke an Lehmanns Hause bietet viel Sehenswerthes, Unterhaltendes und Neues oder doch lange nicht Dagewesenes. Als etwas ganz Neues ist der Ringkampf von vier jungen Damen zu betrachten, der eine große Anziehungskraft besonders auf das männliche Publicum übt. Je zwei Damen ringen mit einander und die beiden Siegerinnen setzen dann unter sich den Kampf fort, der nicht etwa ein Scheinkampf ist, sondern nach den Regeln streng und im Ernste ausgeführt wird. In großer Spannung schaut das Publicum den Kämpfen zu und mit lautem Jubel wird die Siegerin begrüßt. Dabei ist das Costüm so gewählt, daß der Anstand durchaus nicht verletzt wird. Außer diesen interessanten Ringkämpfen unterhielt Herr Sam. Matulat durch recht hübsche Zauberkünste ohne allen Apparat, dann betrat Fräul. Spelterini das Schwungdrahtseil, auf demselben die schwierigsten Attitüden ausführend. Die junge Künstlerin sprach ungemein an, nicht nur durch ihre bewundernswürdigen Kunstleistungen, sondern auch durch ihren Liebreiz und ganz besonders durch ihr so bescheidenes und anständiges Auftreten. Auch ihr Kugellauf in Gemeinschaft mit einem gewandten Knaben gefiel mit Recht. Herr Fr. Matulat führte ferner das vor Jahren hier von einem Indier gezeigte Kunststück aus, sich vier massive 22 Zoll lange Schwerter und dann ein Bayonnet durch den Schlund bis in den Magen zu stoßen. Die Sache ist durchaus kein Blendwerk. Höchst interessant waren endlich auch die sehr schwierigen zum Theil ganz neuen Balancen, welche Herr Sam. Matulat mit großer Sicherheit ausführte, und das Fest der Chinesen gab Zeugniß von der großen Gewandtheit der Künstler. Zwischen diesen Productionen erfreuten das Auge lebende Bilder, welche die schönsten jugendlichen Ge-